

Nebräer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Ar. 103.

Nebra, Sonnabend, 24. Dezember 1898

11. Jahrgang.

Weihnachtsglocken.

Habt ihr der Weihnachtsglocken Ton,
Den frommen Klang vernommen?
Er kündigt euch, daß Gottes Sohn,
Der heil'ge Christ gekommen,
Nun rath die Herzen angefaßt,
Ihn liebend zu empfangen,
Dort durch die stille, heil'ge Nacht
Kommt leis er schon gegangen.

Sieht nur, es höre Gott der Herr
Im Himmel selbst das Lüten,
Daß es geschah zu seiner Ehr',
Weiß er sich wohl zu deuten.
Denn hat er hoch am Himmel dort
Enzinkind alle Sterne!
Der Glocken Klang — ein Dankeswort —
Er hört es gar so gerne.

Singt: Stille Nacht, heilige Nacht,
Und preiß den Herrn der Welten,
Und preiß den Herrn der Welten,
Doch wollest ihr's ihm verzeihen,
Weiß besser noch, so eilt zur Stell',
Gleich in der Armut Hüften,
Den Verarmten gute Gaben schnell
Heut in den Schoß zu schütten.

Streut auch den Vögeln Futter aus,
Die bittend zu euch stehen,
Damit sie Winters Schreck und Graus
Ohn' Fährde überleben;
Damit sie, wenn der Frühling naht,
Dem Herrn ihr Loblied singen
Und ihm von guter Menschenthat
Die frohe Kunde bringen.

So kommt ihr wohl zur Weihnachtzeit
Den Herrn am besten preisen
Wid' ihm als wahre Christen heut
Gleich durch die That beweisen,
Daß ihr die ihr der Glocken Ton
Zu deuten habt verstanden!
— Dann wird euch segnen Gottes Sohn
Ringsum in allen Landen.

Edward Birgerfen.

Bar Nikolaus und die Engländer.

Der bekannte frühere Chefredakteur der *Wall Gazette*, W. L. Stead, erlitt in seiner *Review of Reviews* Bericht über seine *Freiheitskämpfer*, welche er im Interesse der Ausübung des Freiheitsprogramms des Jaren unternommen hat, zweimal ihr Stead zum Jaren in Kivabid empfangen werden. Ueber die Unterredungen mit dem Jaren schreibt Stead: „Er bewunderte natürlich das indische Reich, es hätte ihn aber die Klugheit, die zwischen den Engländern und Indiern und den Willkoren von Eingeborenen besteht, mit Schmerz. In dieser Beziehung sind die Russen weit demokratischer als wir. Daß die Angloindier häufig glauben, daß sie nicht aus demselben Fleisch und Blut gemacht sind wie die eingeborenen Völker, erfüllt den Jaren mit Mitleid. ...“

Lord Roberts hat den Jaren einmal gefragt, welche die Russen Indien eroberten wollten. Der damalige Jarenisch antwortete: „Niemand! Ich könnte kein größeres Unglück für Indien sehen, als wenn wir jemals den Versuch machten.“

Lord Roberts erwiderte: „Sie werden doch nicht erwarten, daß ich das glaube? Eines Tages werden wir hier gegen Sie zu kämpfen haben.“

„Mein“, erwiderte Nikolaus, „so etwas liegt uns ganz fern. Es würde irreführend sein. Stellen Sie sich die immense Entfernung, die enormen Schwierigkeiten des Transports, das höchste Gebirge der Welt, das wir überwinden müssen, vor. Es ist unmöglich.“

„Die Russen werden doch eines Tages erscheinen“, meinte Lord Roberts. „Es gibt kein Dorf in Indien, wo man nicht die alte Prophezeiung hört, daß eines Tages ein weißes Volk des Nordens Indien erobern wird.“

„Warum sagen Sie denn nicht, daß die Engländer dieses weiße Volk sind?“ war der junge Prinz ein.
„Es wird viele überreden, daß der Bar „einen wirtschaftlichen Nutzen“ vor der Teilung

Chinas besteht. Die Besetzung Manchous seitens der Deutschen und die angelegten Pläne Großbritanniens auf Port Arthur führten zu der vorzeitigen Befestigung dieses eisernen Fortens und seiner Befestigungswerke. Es gäbe aber keinen größeren Irrtum, als daß der Bar von einem anderen Gesichtspunkt auf die Anlegenheit nicht blickt als dem, daß es eine unermessliche Nothenbedeutung war. Sollte England eine Politik der „Hände weg“ in China ergreifen, so würde niemand in Europa mehr Sympathie für eine solche Politik haben, als Nikolaus II. Einmal äußerte sich der Kaiser über die Schwierigkeit, Meinungen zwischen den westlichen oder eingebildeten Interessenten der Russen und Engländer zu vermeiden.

„Wenn die Engländer“, rief er aus, „sich nur klar machen wollten, wie viele von diesen Gefahren sie selber heraufbeschwören. Sie gehen überall hin und finden alle möglichen Klagen gegen sie, von denen wir Russen niemals gehört haben. Dann glauben sie, daß die Russen ihnen rathen, wenn sie es wollen, Schaden zuzufügen könnten. Sofort erheben sie ein Geschrei in ihren Zeitungen, daß wir Pläne schmieden, ihren Schaden zuzufügen, und erklären, daß Schritte gefolgt werden müssen, um zu verhindern, und der Welt bekannt werden muß. Diese Mittheilung wird jedoch so lange fortgesetzt, bis sie in Aufstand bei denjenigen Beamtungen findet, welche glauben, daß England unser Feind und es eine patriotische Pflicht ist, Englands Pläne zu durchkreuzen.“

Der Kaiser hegt die höchste Meinung von unserer Kräfte, als dem größten lebenden Staatsmännchen Genie. In dem vorhergehenden Briefen haben wir eine große Zuneigung. Sein plötzlicher Tod war ein harter Schlag für den jungen Souverän. Er wußte, daß er nicht nur einen Minister, sondern einen Mentor und einen Freund verloren habe. Nichts von allem, was jedoch niemals im Stande, ihn mit Gefühlen der Feindschaft gegen England zu erfüllen, welches er bewunderte und liebte.

Der Jar bebauert nur, daß seine Bemühungen, engere und freundschaftlichere Beziehungen zwischen den beiden Ländern anzubahnen, durch die Verleumdungen so vieler englischer Zeitungen brach gemacht wurden.

Stead sagte dem Kaiser, daß selbst wenn nichts aus dem Freiheitsprogramm kame, die Welt ihm dankbar sein würde, weil er sie mit neuer Hoffnung erfüllt habe.

Nikolaus II. erwiderte: „Hoffnung? Hoffnung? Ich habe es satt, von Hoffnungen zu hören. Ich möchte, daß etwas Praktisches geschieht.“

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser empfing am Mittwoch in Potsdam den Finanzminister v. Michael zum Vortrag. (Daraus ergibt sich, daß die Frankfurter des Ministers glücklich gehoben ist.)

Das württembergische Königspaar wird zum Geburtsstage des Kaisers in Berlin eintreffen und hier einen etwa vierzehntägigen Aufenthalt nehmen.

Die „Hamb. Nachr.“ erwähnen die kürzlich aufgetauchte Frage, ob Herr v. Bismarck den Titel *Seigneur von Lauenburg* recht habe, wie man einen einseitig dem bekannten Wort des Mittelalters hinzusetzt, das den ärgsten Ansehens zu werden verdient. Das Blatt schreibt: „Herr v. Bismarck pleigte, wenn die Rede auf den Titel Herzog von Lauenburg kam, überhört zu sein, er werde ihn haben, wenn er einmal inoffiziell werden sollte.“ Damit ist alles ausgemacht, die Frage kann mit dem vom Verordnen selbst in die Gehörnis genommenen Titel der Vergegenwart überantwortet werden.

Ueber das deutsch-englische Abkommen verläutet jetzt aus guter Quelle, daß das neue ausschließlich gewisse Möglichkeiten im Zusammenhang mit der Verlegung über die portugiesischen Kolonien in Afrika betreffen sollte und hinzugefügt, daß, so lange die Möglichkeiten nicht eintreten, das Abkommen auch nicht wirksam werden, weshalb auch kein Grund vorliege, letzteres jetzt schon zu veröffentlichen.

Wem gegenwärtig die Namen der vom Bundesrat als Mitglieder der Kommission

für Arbeiterhaftpflicht gewählten Beamten veröffentlicht werden, so könnte anfallen, daß deren Zahl nur sechs beträgt. Die Kommission besteht bekanntlich, abgesehen von dem durch den Reichsanwalt zu ernennenden Vorsitzenden, aus 14 Mitgliedern, unter denen 7 durch den Reichstag gewählt werden. Mit den 6 vom Bundesrat gewählten Mitgliedern würde also erst die Zahl 13 erreicht sein. Neben die 6 vom Bundesrat gewählten tritt aber noch ein weiteres Mitglied, welches der Reichsanwalt aus den Beamten des kaiserlichen statistischen Amtes benennt. Das war bis bisher der Direktor des Amtes selbst, Geh. Ober-Regierungsrat Dr. v. Schell, der voraussichtlich auch für die Folgezeit der Kommission angehören wird.

Der preussische Landtag ist zum 16. Januar einberufen worden.

Österreich-Ungarn.
Gegen die slawische Begehrlichkeit erheben sich auch die Italiener. In Triest fanden am Dienstag nach einer Meeting gegen die Errichtung eines kroat. Gymnasiums in Triest Zusammenkünfte zwischen den Sozialisten und den liberalen Italienern statt. Versere durchzogen die Straßen mit dem Rufe: „Nieder mit den Slaven!“ Zahlreiche Beschäftigungen wurden vorgenommen.

Frankreich.
Die lösenden Kammerverordnungen beauftragten die Dreyfus-Revision nicht im geringsten. Ueberricht legt der Kaffations-Geheime Rathschaffung fort und hat alle Fragen, welche über die angelegten Geschäftshandlung Dreyfus' etwas wissen, bereits vernommen; Lebrun-Renaudis Verhör dauerte zwei Stunden.

Der Kriegsmünster Freichinet empfing am Mittwoch den Präsidenten Loew von Kaffationshof; zwischen beiden wurde eine Einigung über die Behandlung der Dreyfus'schen Angelegenheit erzielt.

In einer öffentlichen Redner Versammlung am Dienstag machte der Hochschullehrer, Prof. Veres wichtige Erklärungen. Er versicherte, daß, obgleich der frühere Minister Kanotaur wußte, daß das Dokument Henrys eine Fälschung war, und obgleich er dem italienischen Reichsrat verbrochen, er werde sich nie des Papieres bedienen, habe Kanotaur doch keinen Einwand erhoben, als Besten und Botschafter vor dem Schlichtergericht die bezüglichen Aussagen machten. Kanotaur habe auch eine Photographie des berühmten Kaiserbriefes, den er ebenfalls als gefälscht kannte, nach Petersburg an den Jaren geschickt und diesen gegeben, sein mögliches zu thun, damit der Jaren nicht in die Fälschung verfallen sollte, jedoch verhindert werde. Der Professor versicherte, viele Einzelheiten aus absolut sicherer Quelle zu haben.

Der Generalstab nimmt sich mit großem Eifer des von der Witwe Henrys gegen Reichard angelegten Prozesses an. Es wird beabsichtigt, in diesem Prozeß die früheren Kriegsmünster und die in Frage kommenden Generale über die Schuld Dreyfus' nachdrücklich Aussagen machen zu lassen, um so die Verurteilung Reichards und zugleich eine neue indirekte Verurteilung Dreyfus' herbeizuführen.

Die Spionagegeschichte, die seit den letzten Tagen Paris in Aufregung erhält, hat eine recht bedeutende Ausdehnung angenommen. Jetzt werden sogar Gerüchte laut, nach denen die geheimnisvolle Spionagegeschichte von Dreyfus und Biquart-Affäre in Zusammenhang stehen soll.

England.
England sucht seine militärische Stellung im schwarzen Erdteil noch zu festigen. Das „Reuter'sche Bureau“ erzählt, es sei beschlossen worden, die britischen Truppen im britischen Territorium Portugals (Mozambique) um 10 ein Regiment in jedem der beiden Gebiete zu vergrößern. Die Truppen sollen unter den Eingeborenen ausgehoben und von englischen Offizieren befehligt werden. General Talbot ist zum Oberbefehlshaber der britischen Besatzungsarmee in Kgypten an Stelle des vom Gouverneur von Malta ernannten Generals Grenfell ernannt.

Italien.
Die Ungehörigkeit, in der man in Italien bezüglich der Absichten des Regens Benelli schmeißt, hatte neulich die italienische Kammer beauftragt, und zwar war in derselben die Kommission angesprochen worden, es möge gelangen, die freundschaftlichen Beziehungen zu dem absehbaren

Reiche aufrecht zu erhalten. Jetzt scheint man aber in unterrichtlichen Kreisen immer mehr mit der Möglichkeit eines neuen Konfliktes mit Mexiko zu rechnen. Wie nämlich Italia Militaria meinet, soll die italienische Regierung entschlossen sein, Mexiko den Krieg zu erklären, falls derselbe Calabat befeigt. Italien treffe bereits in Kgypten die nöthigen Vorbereitungen.

Solland.
* Der einflussreiche nicht als solcher proklamirte Bräutigam der jungen Königin Wilhelmine von Holland, Prinz Wilhelm von Meib, wird, wie offizielle Stimmen aus dem Haag zu wissen thun, nicht König, sondern Prinz-Genral, wie es in England seiner Zeit der Fall war. Der Prinz wird, sobald naturalisirt werden, empfangt das Recht „königliche Hoheit“ und den Titel „Prinz-Genral“ mit der Deut.

Sanktauten.
* Am Mittwoch ist die Einweihung des Bräutigams von Griechenland als Regent von Kreta, zunächst auf drei Jahre mit dem Titel eines Oberkommandanten, zur Thronbesteigung geworden. Prinz Georg, Graf von Sforza, Kommandant in der Subalpin und mehr von den Anhängern der vier Schutzmächte, Rußland, England, Frankreich und Italien, herzlich begrüßt. Die Kriegsschiffe gaben Salut ab und das neue autonome Banner von Kreta wurde gehißt. Der Prinz, wegen bis sodann mit den Anhängern nach Kreta, wie seine Proklamation als Oberkommandant in feindlicher Weise unter großen Jubel der Bevölkerung vollzogen wurde. In Anbetracht daran übertrug der Jaren durch die Abnahme den vier Regierungen eine Dankfugung.

Amerika.
* In Bezug auf die neuerschaffene Lage der katholischen Kirche auf Cuba enthält ein Schreiben des Erzbischofs von Habana folgenden Inhalt: Wir haben von den Cubanern und den Amerikanern die Zusicherung erhalten, daß die Kirche respektirt werden wird. Jhar wird sie nicht mehr von dem Staat unterstutzt werden, wie unter der spanischen Herrschaft, aber ihre Bestimmung werden ihr gelassen, ihre Ausgaben selbst zu betreiben und noch den Armen zu Hilfe zu kommen, bis die wirtschaftliche Lage sich gebessert hat und die Gläubigen in der Lage sind, größtentheils der Kirche zu ihrem früheren Wohlstand wieder zu verhelfen. Der Krieg ist zu Ende gegangen, ohne daß auch nur einem Priester ein Haar gekrümmt worden wäre. Amerikaner und Aufständische haben vor dem Sturz den gleichen Respekt gezeigt und haben ihm vollkommene Freiheit gelassen, in Ausübung seines h. Amtes in ihre Rechte einzutreten.

* Es ist unverkennbar, daß man sich in den Per Staaten auf den wirtschaftlichen Krieg mit Deutschland vorbereitet. In beiden Häusern des Kongresses liegen Anträge vor, welche die Erziehung und selbst das Verbot der Einfuhr von Perleiben denischen Wollprodukten ins Auge fassen. Der im Senat eingeleitete Antrag faßt dabei direkt auf der Voraussetzung, daß im Deutschen Reich scharfe Maßnahmen gegen die Einfuhr amerikanischer Fleischprodukte geplant seien.

* Ueber eine Revolution in Bolivien meinet Reuters Bureau: Am 20. des Monats wird der Republik sichlich sein, mit 2500 Mann auf La Paz zu marchiren, welcher Ort in den Händen der Revolutionäre ist.

Von Nah und Fern.

Dortmund.
Die probemische Gründung des Reichs auf dem Dortmund-Brennkraft wird in dieser Woche geschlossen. Am 22. Dezember wird das erste beladene Kanalschiff der Westfälischen Transport-Alien-Gesellschaft mittels des Hebewerks in die 14 Meter höher liegende Gattung Dortmund-Dortmund gehoben werden. Wenn die Sache funktioniert, dann heißt der Verkehrsanstalt nichts mehr im Wege, falls nicht ein weiterer Frost befeigt verhindert. Die feierliche Einweihung des Kanals geschieht wohl zum Frühjahr, wahrscheinlich in Anwesenheit des Kaisers.

Köln.
Der Oberpräsident der Rheinprovinz, hat in der Abendzeit ein Ballfest gegeben, die „Germania“ verlangt deshalb ein Einverständnis gegen den Oberpräsidenten und hielt in Anbetracht, daß das Zentrum die Angelegenheit im Landtag zur Sprache bringen wird.

Bruchsal.
Der ehemalige Sekretär des Fürsten Bismarck, wird sich in dem

Weihnachten.
 Ein frohes Fest ist's Weihnachtsfest. Durch's ganze Volk hindurch geht ein Zug der Freude und des Wohlgefallens. Weihnachtsfest ist eine freudschaffende Zeit. Unter dem Weihnachtsbaum steht Jung und Alt, voll Freude glühend die Augen. Die Liebe bewirkt solch' Leuchten. Und weil die Liebe solch' freudschaffende Kraft ist, darum ist das Maß der Freude unabhängig von der Größe und dem Glanz der Gaben. Wo die Kraft der Liebe spürbar ist, da ist Freude. Zeit in die armliebe Stube eines Kranken, er hat weder Vater noch Mutter, weder Bruder noch Schwester, er hat bloß seine Not, seinen Schmerz, seinen Kummer — jünd' ihm ein Weihnachtsbäumchen an, laß in sein Herz ein Lied der heiligen Weihnacht klingen, und aus den Augen wird die jene Freude entgegenleuchten, die einst die höchsten Helden hat beseligt, denn auf Weltenschein fluren die selbe Kunde ward. Esch ist heute der Festtag gehören und die in wärmigen Entzücken dem genialsten Chor lauschen dürfen, der je auf Erden erklang: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Armes, leeres Weihnachtsfest, wo der Glanz und die Fülle der Gaben bloß das Gefühl des Reichthums erzeugt und von Liebe nur wenig verpupert wird.
 Ohne Liebe gab' es kein Weihnachten. Erst seit Gottes Liebe der Welt den Krübler gegeben, seitdem wird in der Welt Weihnacht gefeiert. Das will fast vergehen werden in unserer Weihnachtsfeiernden Zeit. Eine Weihnachtsfeier schlägt die andere, ein Verein sucht den anderen

darin zu überleben. Daß durch diese Feiern alle eine rechte Weihnachtsstimmung ginge, ausgehend von der Tatsache, daß das Weihnachtsfest der Geburtstag unseres Herrn Jesu Christi ist, des ewigen Gottessohnes, der in die Welt gekommen ist, die Welt zu erlösen. Wenn diese Gottesliebe unser Herz bewegt, wenn sie in unserem eigenen Herzen die Liebe selbst erzeugt, wenn jede Gabe und ein Hinweis ist auf die größte Gottesgabe, dann mögen wir alle freudig bewegt singen:
 O du frohliche, o du selige
 Gnadenbringende Weihnachtszeit!

Bermischtes.
Geben und Nehmen. In der gegenwärtigen Zeit, in welcher vor allen anderen Zeiten und Gelegenheiten des langen Jahres die Menschen sich gegenseitig zu erlösen trachten durch Geschenke, an welchen diese beiden Heinen einladen Worte die Hauptfunktion aller Vorbereitungen fast bilden, kann man sich lo recht oft davon überzeugen, wie so viele Menschen es verstehen zu geben und zu nehmen, während eben viele eigentlich von dem richtigen Geben und dem richtigen Nehmen gar keine Ahnung haben. Nicht der, der viel hat, nicht der Reiche versteht es immer, richtig zu geben, nicht der Arme, der Bescheiden, versteht es, immer richtig zu nehmen. Geben und Nehmen, Schenken — sollte doch wohl immer bedeuten, daß man sich und Anderen eine Freude bereiten will, aber Unkenntnis, Laßlosigkeit und Gleichgültigkeit wirken dabei oft störend und erfüllend. Gerade aber beim

Schenken kann man des Gegenstandes nicht leicht entseuen. Wie so oft gerade entsetzt Denjenige mehr Dank und Freude, dessen Mittel beschränkt sind, der aber bei der Wahl seiner Gaben das Beste mitzureden lieg. Nicht was man gibt, sondern wie man gibt, das macht den wahren Wert der Gabe aus. Ein taftloses Geben — ist das Zeichen großer Gefühlslosigkeit. Jemand, der gern gibt, und vor allen Dingen mit dem Herzen gibt, dem daran liegt, Freude zu bereiten, wird nicht davor zurückbleiben, womit der zu Bescheidende erheitet werden kann. Wo der Bescheidete es herausfindet, daß es das Herz war, welches seiner dachte, wird er sich auch über nützliche, ihm vielleicht dringend nötige Gegenstände freuen, die der von Glück besetzte Empfänger ihm ausgedacht hat, und keinerlei Empfindlichkeit wird sich in seine Freude mischen. Darüber nachdenken, was Freude machen könnte, was vielleicht dem Freunde oder der Freundin nötig ist, und zu dessen Anschaffung seine Mittel vielleicht nicht ausreichen, das ist das Geheimnis des rechten freudigen Gebens. Die rechte Freude des Gebens aber erfüllt auch Denjenigen nicht, der Dankes wegen schenkt. Schon der Anpreisung auf lauten Dank entwertet ein Geschenk, auch abgesehen von der Tatsache, daß der Dank des Mundes oft nicht der rechte Dank ist. Der ganze Charakter des Menschen spricht sich im Geben und Nehmen aus, denn auch das Nehmen ist Sache des Herzens und des Selbstgefühls. Eigentlich sollte ein Jeder, der ein Geschenk erhält, von dem Gedanken ausgehen, daß ihm eine Freude bereitet werden sollte, und so sollte

er auch freudig nehmen und nicht durch Unangenehmheit und Empfindlichkeit die Freude des Gebenden fören. Wie viele Menschen nicht zu geben verstehen. So kommt es, daß statt Freude auf beiden Seiten ein Gefühl von Unerger bereitet hat. Es ist so wunderbar schöne Freiheit dadurch verboren worden. Vielleicht ist es da an der Zeit, wo das schöne Fest der Liebe naht, das herrliche Kinderfest, Weihnachten, daran zu erinnern: Ihr, die Ihr gebt, ob große oder kleine Geschenke, gebt nicht nur mit der Hand, gebt mit dem Herzen, und Ihr, die Ihr bekommt, ob reich, ob arm, nehmt mit dem Herzen!

Kirchliche Nachrichten.
1. heil. Weihnachtsfesttag.
 Morgens 6 Uhr: Chormesse.
 Es predigt um 10 Uhr:
 Herr Oberpfarrer Schwieger.
 Es predigt um 2 Uhr:
 Herr Diakon D. Weiser.
 Kollekte für die Magdeburger Stadtmision.
2. heil. Weihnachtsfesttag.
 Es predigt um 10 Uhr:
 Herr Oberpfarrer Schwieger.
 Es predigt um 2 Uhr:
 Herr Diakon D. Weiser.
 Kollekte für den Jerusalem-Verein.
 Antivovche Herr Diakon D. Weiser.

Bekanntmachungen.

Mignon-Kakao und Schokolade!
 Die Kakao-Compagnie Theodor Reichardt
 versandt innerhalb der letzten 2 Jahre, bis 30. Juni 1898
 circa 11,000 Ctr. Kakaopulver und Schokoladen.
 Kakao unter den Marken: „Heros“, „Santitas“ etc. und Schokoladen unter den Marken: „Optima“, „Mellor“ etc. sind erlöste dafür Tausende von Anerkennungen.
 Diese 11,000 Ctr. sind von uns fabricirt und geliefert worden, mit Ausnahme von circa 132 Ctr. = 1,2 pCt.
 Um masslosen Angriffen zu begegnen, erklären wir hiermit, dass die Kakao-Compagnie den mit uns auf 20 Jahre geschlossenen Lieferungsvertrag schneide gebrochen hat, dass sie unter den gleichen Bezeichnungen wie bisher, jetzt Fabricate versendet, die nicht von uns herrühren, dass die Kakao-Compagnie nur durch unsere, an Reinheit und Wohlgeschmack, unibertroffenen Fabrikate, berühmt und bekannt werden konnte.
 Den Beweis der Ueberlegenheit ihrer über unsere Fabrikate hat die Kakao-Compagnie erst zu erbringen.
 Liebhaber unserer Fabrikate finden dieselben unter der Marke „Mignon“ nach wie vor in jedem dafür passenden Geschäfte und empfehlen wir als besonders preiswerth:
Mignon-Kakao
 Viernall zu 2 Mk., Dreinall zu 1,80 Mk. Zweinall zu 1,60 Mk. per 1/2 Pfd.
 in 1/2, 1/3 und 1/4 Pfund-Packungen.
 Fr. David Söhne, Halle a. S., Kakao- und Schokoladenfabrik.
 Niederlage bei: R. Barthel, Colonialw.-Hdlg.
 Waldemar Kabisch, Colonialw.-Hdlg.

Statt besonderer Meldung.
Martha Pfeifer
Richard Berthold
 Verlobte.
 Plauen i. V. Nebra a. U.
 Weihnachten 1898.

Feinste franz. Marbots,
 rumänische Walskuffe,
 sicilianische Haselnüsse
 bei Otto Wobig.

Eine Wohnung ist zu ver-mieten bei
 Eduard Ködel, Grabenmühlenweg.

Sensationell! Sensationell!
Hochinteressanten
 Prospect und Preisliste über nützliche, sehr imponente Neutheiten, sendet gegen 20 Pfennig-Marke, wird bei Bestellung abgerechnet) allen intelligenten Damen und Herren
 Hermann Schüller,
 Schkenditz N. 23 b. Leipzig.
 Sie kaufen wieder! Sie kaufen oft!

Inniger Dank.
 In Folge meiner langjährigen, qualvollen Magenbeschwerden, wie Uebelkeit, Bollen, Erbrechen, Aufstossen, Kopfweh, Erbrechen etc. wurde ich blüaum und nerveelend, hatte Angfallsübelle, Schwindel, konnte weder essen noch schlafen und blieb oft vor Schwäche schwindelnd zurück. Mein Blut wollte heilen, der Arzt sagte, es sei höchst um mich bestellt. — Dem 14-tägigen Gebrauch (täglich eine Flasche) des altberühmten Veitstheer's (Eigendors), Beralung der Genuß-Gesellschaft zu Bonnard a. Rh., verdanke ich sofortige Besserung und Heilung. Von Stund an verloren sich die Beschwerden. Appetit, Schlaf und Kräfte kehrten wieder. Nun ein froher, gesunder, dankbarer Mensch, empfehle diesen ausgezeichneten natürlichen Heilmittelmann ähnlich Leidenden und gebe auf Wunsch auch gern nähere Auskunft.
 Carl Hapel, Polizeicompector a. D. in Köln a. Rh.

Krieger-Verein Nebra.
Abendunterhaltung
 Sonntag, den 1. Weihnachtsfesttag,
 im Saale des hiesigen Schützenhauses.
 Anfang Abends pünktlich 7 1/2 Uhr. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein der Vorstand.
Turn-Verein Nebra.
 Zu dem am 27. d. M. im Saale des Schützenhauses stattfindenden
Weihnachts-Vergnügen,
 bestehend in Concert und Ball, ladet Turnvereine und Gönner ergeben ein
 der Vorstand.

Programm.
 1. Marsch „Heitere Gesellschaft“ v. D. Böhm.
 2. Concert-Quartett v. R. Schaller.
 3. Untere Weihnachtslieder v. Rudnik.
 4. Fröhliche Fahrt. Chor v. Altendorfer.
 5. Im Feld des Morgens früh. Chor v. Burghard.
 6. Gruppenübungen am Feind. 6 Turner.
 7. Hans, Michel, Wenzel. Tergelt v. G. Zimmermann.
 8. Lustige Weisen. Botschütz v. R. Wundt.
 9. Tanzreigen mit Lebungen am Feind. 8 Jugendturner.
 10. Weichenglied. Solospiel v. J. Jung.
 11. In den Trossen Bergen. Singlied v. G. Matt.
 Personen:
 Krüger, Förster.
 Bannert, seine Tochter.
 Razi Hofschäfer, Postregistrator.
 Gollitzer, Buchhändler.
 Dr. Boppel, Arzt.
 Rohmeier, Apotheker.
 Goylich, Schriftsteller.
 Begünstigungsgereinde.
 12. Ein Wintertraum v. Altendorfer.
 B. A. L.

Christbaumschmuck,
Wachstumslichte,
Christbaumlöcher,
Lichtstalker
 in größter Auswahl bei **Otto Wobig.**
Musikwerk Cerephon, mit 43 Platten
 verkaufe billig, desgleichen
 Christbaum- und Kuchentüpfel,
 sowie einen **Bochwagen.**
 Robert Kretschmar.
Toiletteseifen.
Parfümerien
 in Flaschen und feinen Cartonagen.
Eau de Cologne (echt).
Dörings-Seife in Weihnachtspackung
 empfiehlt **Otto Wobig.**
Flaschenbier.
 Bier, nach Pilsener Art gebraut. 25 Fl. 3 Mk.
 Lagerbier, 30 Flaschen 3 Mark.
 Exportbier, 21 Flaschen 3 Mark, ferner:
 Eist Culmbacher, 18 Flaschen 3 Mark.
 Köstlicher Schwarzbier, 24 Fl. 3 Mark.
Moritz Elsner,
 Brauerei Wennungen.
 Sämtliche Biere werden auf Wunsch
 auch in Flaschen geliefert.

Zur Festbäckerei
 empfehle:
 Rosinen in verschiedenen Qualitäten,
 Sultaninen,
 Corinthen,
 Mandeln,
 Citronat,
 Citronen.

Pilsener Bier
 und **Köstlicher Schwarzbier**
 hält stets auf Lager **Fritz Eigendors.**

Cacaos, a Pfd. 1.75, 2.—, 2.40 Mk.
Chocoladen, a Pfd. 1.—, 1.20, 1.40,
 1.60 und 2.— Mk.
Thee empfiehlt **Otto Wobig.**
Frische Sardinen und **Pratheringe, Vild-**
linge und **Sprotten** traifen heute ein und
 empfiehlt im Ganzen und Einzelnen billigst
Fr. Kropf, Kammergasse.

Vanille in Schoten,
Vanillin,
Vanillehaubunder
Puderzucker,
Rosenwasser,
Cardamon,
 — alles in frischer Waare —
 empfiehlt **Otto Wobig.**

Die neuesten Muster
 in
Neujahrskarten
 zum Namensdruck geeignet
 in hochfeiner Ausführung sind eingetroffen
 Die mir zugehenden Bestellungen bitte baldigst bewirken zu wollen.
 Buchdruckerei Nebra. Karl Stiebitz.

Proportion und Druck der drei ersten Seiten von Hermann Trendel's Verlag in Berlin. Redaktion und Druck der vierten Seite und Verlag von K. I. Schich in Nebro
 Hierzu Sonntagsblatt und Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Nebräer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtesliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Nr. 103.

Nebra, Sonnabend, 24 Dezember 1898

11. Jahrgang.

Weihnachtsglocken.

Habt ihr der Weihnachtsglocken Ton,
Den frommen Klang vernommen?
Er kündigt euch, daß Gottes Sohn,
Der heilig' Christ gekommen!
Ihn liebt und empfangen,
Dort durch die stille, heilig' Nacht
Kommt leis er schon gegangen.

Seht nur, es hört Gott der Herr
Im Himmel selbst das Läuten,
Daß es geschah zu seiner Ehr',
Weiß er sich wohl zu deuten.
Dann hat er hoch am Himmel dort
Entzündet alle Sterne!
Der Glocken Klang — ein Dankeswort —
Er hört es gar so gerne.

Singt: Stille Nacht, heilige Nacht!
Und preist den Herrn der Welten.
Und preist den Herrn der Welten.
Doch wolle nicht ihn verachten.
Weißt besser noch, so eilt zur Stell',
Gleich in der Nacht klingen.
Den Verneinten gute Gaben schnell
Heut in den Schoß zu schütten.

Streut auch den Döseln Futter aus,
Die bittend zu euch stehen,
Damit sie Winters Schreck und Graus
Ohn' Fährde überstehen.
Damit sie, wenn der Frühling naht,
Dem Herrn ihr Loblied singen
Und ihm von guter Menschlichkeit
Die frohe Kunde bringen.

Sie könnt ihr wohl zur Weihnachtszeit
Den Herrn am besten preisen
Und ihm als wahre Christen heutz
Gleich durch die That beweisen.
Daß richtig ihr der Glocken Ton
Zu deuten habt verstanden!
— Dann wird euch segnen Gottes Sohn
Ringsum in allen Länden.

Edward Hagen.

Bar Nikolaus und die Engländer.

Der bekannte frühere Chefredakteur der Wall
Wall Gazette, W. J. Stead, erlitt in seiner
Review of Reviews' Bericht über seine 'Krisen-
denkwürdigkeiten', welche er in einem des Jaren
unternehmen hat, in welchem er sich dem Jaren
in London einbringen würde. Ueber die
Unterredungen mit dem Jaren schreibt Stead:
"Er bewunderte natürlich das indische Reich,
es erfüllte ihn aber die Klüft, die zwischen den
Engländern und Indiern und den Millionen von
Eingeborenen besteht, mit Schmerz. In dieser
Beziehung sind die Russen weit demokratischer
als wir. Daß die Engländer kühnlich glauben,
daß sie nicht aus demselben Fleisch und Blut
gemacht sind wie die eingeborenen Massen, er-
füllte den Jaren mit Mitleid. ..."

Lord Roberts hat den Jaren einmal ge-
fragt, wenn die Russen Indien erobern wollten.
Der damalige Jarenisch antwortete: "Nie-
mals! Ich könnte kein größeres Unglück für
Australien sehen, als wenn wir jemals den Ver-
such machten."

Lord Roberts erwiderte: "Sie werden doch
nicht erwarten, daß ich das glaube? Einiges
Tages werden wir hier gegen Sie zu kämpfen
haben."

"Nein", erwiderte Nikolaus, "so etwas liegt
uns ganz fern. Es würde irrsinnig sein. Stellen
Sie sich die immense Entfernung, die enormen
Schwierigkeiten des Transports, das höchste
Gebirge der Welt, das wir überqueren müssen,
vor. Es ist unmöglich."

"Die Russen werden doch eines Tages er-
scheinen", meinte Lord Roberts. "Es gibt kein
Dorf in Indien, wo man nicht die alte Prophe-
zung hört, daß ein Tages ein weißes Volk
des Nordens Indien erobern wird."

"Warum sagen Sie denn nicht, daß die
Engländer dieses weiße Volk sind?" warf der
junge Prinz ein.

"Es wird viele überraschen, daß der Jare
"einen weltlichen König" vor der Teilung

Chinas bestet. Die Besetzung Kantschous
freies der Deutschen und die angelegten Pläne
Großbritanniens auf Port Arthur führten zu
der vorgezogenen Besetzung dieses eisternen Festens
und seiner Befestigungswerke. Es gab aber
keinen größeren Irrtum, als daß der Jare von
einem anderen Gesichtspunkt auf die Anlegenheit
nicht blickt als dem, daß es eine unermessliche
Notwendigkeit war. Sollte England eine Politik
der "Hände weg" in China ergreifen, so würde
niemand in Europa mehr Sympathie für eine
solche Politik haben, als Nikolaus II. Einmal
äußerte sich der Kaiser über die Schwierigkeit,
Neigungen zwischen den weltlichen oder ein-
geborenen Intressen der Russen und Engländer
zu vermeiden.

"Wenn die Engländer", rief er aus, "sich
nur klar machen wollten, wie viele von vielen
Gefahren sie selber herauszufahren. Sie gehen
liberal hin und finden alle möglichen Vorwände
von, denen wir Russen niemals gehört
haben. Dann glauben sie, daß die Russen ihnen
dort, wenn sie es wollen, Schaden zufügen
können. Sofort erheben sie ein Geschrei in
ihren Zeitungen, daß wir China schänden, ihnen
Schaden zufügen, und erklären, daß Schritte
gefaßt werden müssen, um zu vermeiden, und der
Krieg besetzt werden muß. Diese Agitation
wird so lange fortgesetzt, bis sie in Auf-
stand bei denjenigen Beachtung findet, welche
paßbar, daß England unter Feind und es eine
patronische Politik ist, Englands Pläne zu durch-
kreuzen."

Der Kaiser hegt die höchste Meinung von
unserer Königin, als dem größten lebenden
staatsmännischen Genie. Zu dem verstorbenen
Fürsten Kobanow legte er große Zuneigung.
Sein plötzlicher Tod war ein harter Schlag für
den jungen Souverän. Er wußte, daß er nicht
nur einen Minister, sondern einen Mentor und
einen Freund verloren habe. Fürst Kobanow
war jedoch niemals im Stande, ihn mit Gefühlen
der Feindschaft gegen England zu erfüllen,
welches er bewunderte und liebte.

Der Jare bebauert nur, daß seine Bemühun-
gen, engere und freundschaftlichere Beziehungen
zwischen den beiden Ländern anzubahnen, durch
die Verleumdungen so vieler englischer Zeitungen
brach gelegt wurden.

Stead sagte dem Kaiser, daß selbst wenn
nichts aus dem Friedensprogramm käme, die
Welt ihm dankbar sein würde, weil er sie mit
neuer Hoffnung erfüllt habe.
Nikolaus II. erwiderte: "Hoffnung? Hoff-
nung? Ich habe es satt, von Hoffnungen zu
hören. Ich möchte, daß etwas Praktisches ge-
scheh."

Politik

*Der Kaiser
Roißdam den Jaren
Vortrage. (Zurück-
heit des Ministers
...)

*Das warte
paar wird zum
Besitz einreisen
tägigen Anwesenheit
...)

*Die Hamb.
aufgetauchte Frau
Vismarck des
paar im Jare
hinter meinte, daß
fanfarsen hina, die
zu werden verdient
Bismarck diegte,
Herzog von Saxe-
er werde ihn nicht
reizen wollen.
die Frau kann man
nie in Gebrauch
geheißt überant
...)

*Ueber das
kommen verlan-
dasjelbe ausfüh-
Zusammenhang
portugiesische Sta-
es wird hinzuge-
lichteten nicht ein-
nicht wirksam
Grund verlege,
offensichtlich.
...)

*Wenn gegen
Bundesräte als

für Arbeiterstatistik gewählten Beamten
verpflichtet werden, so könnte auffallen, daß
deren Zahl nur sechs beträgt. Die Kommission
besteht bekanntlich aus dem durch den
Reichstag zu ernennenden Vorsitzenden, aus
14 Mitgliedern, unter denen 7 durch den Reichs-
tag gewählt werden. Mit den 6 vom Bundes-
rat gewählten Mitgliedern würde also erst die
Zahl 13 erreicht sein. Neben die 6 vom Bundes-
rat gewählten tritt aber noch ein weiteres Mit-
glied, welches der Reichstagler aus der Beamten-
schaft des kaiserlichen statistischen Amtes ernannt.
Es war dies bisher der Direktor des Amtes
selbst, Geh. Ober-Regierungsrat Dr. v. Schell,
der vorwiegend auch für die Folgezeit der
Kommission angehören wird.

*Der preussische Landtag ist zum
16. Januar einberufen worden.

Oesterreich-Ungarn.
*Gegen die slawische Begehrlich-
keit erheben sich auch die Italiener. Im
Triest fanden am Dienstag nach einem Meeting
gegen die Errichtung eines kroatischen Gimna-
siums in diesem Zusammenstoße zwischen den
Gesamtlichen und den liberalen Italienern statt.
Letztere durchzogen die Straßen mit dem Rufe:
"Nieder mit den Slawen!" Zahlreiche
Verhaftungen wurden vorgenommen.

Frankreich.
*Die lärmenden Kammervorgänge be-
trifft die Dreifus-Revision nicht im
geringsten. Inbezug auf die Revision des
Loi seine Untersuchung fort und hat alle
Offiziere welche über die angeleglichen Ge-
handnisse Dreifus' etwas wissen, bereits
vernommen; Lebrun-Denaults Verhör
bauerte zwei Stunden.

*Der Kriegsminister Freycinet empfing
am Mittwoch den Präsidenten Loew von
Kassationshof; zwischen beiden wurde eine
Eingangs über die Behandlung der Dreifus-
schen Scheinoffen erörtert.

*Zu einer öffentlichen Ratier Versammlung
am Dienstag nach der Hochschuldirektor, Prof.
Verne's wichtige Erklärungen. Er versicherte,
daß obgleich (der frühere Minister) Monotaur
wusste, daß das Dokument Henry's eine
Fälschung war, und obgleich er dem ita-
lienischen Volkswähler versprochen, er werde sich
nie des Kapitäns bedienen, habe Monotaur doch
seinen Einpruch erhoben, als Belieferer und
Versteher vor dem Schlichtergericht diebestän-
digen Auslagen machten. Monotaur habe auch
eine Photographie des berühmten Kaiser-
briefes, den er ebenfalls als gefälscht
sahnte, nach Petersburg an den Jaren ge-
schickt und bitten gebeten, sein mögliches zu
sagen, damit der in Auslands zu Gunsten der
Revision geführte Feldzug verhindert werde.
Der Professor versicherte, diese Einzelheiten aus
absolut sicherer Quelle zu haben.

*Der Generalfeldmarschall nimmt sich mit großem
Henry's gegen
prozesses an. Es
Prozess die früheren
Frage kommenden
Dreifus' nochmals
um so die Ver-
leich eine neue in-
crepus' herbei-

lichte, die seit
Aufhebung erhält,
Ausbeutung ange-
gen Berichte laut
Epitaphgeschichte
nart-Märe in Ju-

Historische Stellung
zu festigen. Das
es sei beschlosse-
pen im britischen
e und im britischen
Holland) um je ein
beiden Gebiete zu
in sollen unter den
von englischen
General Talbot ist
tischen Befehlungs-
stelle des zum Gou-
Generals Gren-

man in Italien
e aus Meneil
italienische Kammer
selben die Öffnung
aber gelingen, die
dem absehnlichen

Anzeigenpreis
für die 1spaltige Korpus-Zeile oder deren
Raum 10 Pf. Restamen pro Zeile 15 Pf.
Inserate
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr
angenommen.

Neige aufrecht zu erhalten. Jetzt scheint man
aber in unterrichteten Kreisen immer mehr mit
der Möglichkeit eines neuen Konfliktes mit
Mensch zu rechnen. Wie nämlich Italia
Militaria' meinet, soll die italienische Regierung
entlasten sein, wenn die den Krieg zu
erklären, falls derselbe Galabai bezieht.
Italien zerre brechen in Ägypten die nötigen
Vorbereitungen.

Holland.
*Der einflussreichste als solcher prokla-
mierte Beauftragter der jungen Königin Wil-
helmine von Holland, Prinz Wil-
helm von Meib, wird, wie offiziöse Stim-
men aus dem Haag zu wissen thun, nicht
könig, sondern Prinz Gemahel, wie es
in England seiner Zeit der Fall war. Der Prinz
wird jedoch naturalisiert werden, empfängt das
Recht der "konigliche Vorheit" und den Titel
"Prinz-Gemahel" mit der Heirat.

Danksaftigkeit.
*Am Mittwoch ist die Einsetzung des Prinzen
Georg von Griechenland als Mitglied
von Kreta, zunächst auf drei Jahre mit dem
Ziel eines Oberkommissars, zur Thron-
setzung. Prinz Georg traf von Wilos kommend
in der Subal ein und wurde von den Amira-
len der vier Schuttmächte, Rußland, England,
Frankreich und Italien, feierlich begrüßt. Die
Kriegsschiffe gegen Salut ab und das neue
autonome Banner von Kreta wurde ge-
hüßt. Der Prinz begab sich sodann mit den
Amiralen nach Stanea, wo seine Proklamatio-
n als Oberkommissar in feierlicher Weise
auf dem Hübel der Bevölkerung vollzogen wurde.
Im Anschluß daran überhandte der Prinz durch
die Amiralen den vier Regierungen eine Dank-
aufbelegung.

Amerika.
*In bezug auf die neugeschaffene Lage der
katholischen Kirche auf Cuba enthält
ein Schreiben des Erzbischofs von Havana
folgenden Inhalt: Wir haben von den Spaniern
und den Amerikanern die Unterstützung erhalten,
daß die Kirche respektiert werden wird. Zwar
wird sie nicht mehr von dem Staat unterstützt
werden, wie unter der spanischen Herrschaft, aber
ihre Befugnisse werden ihr gelassen, ihre Aus-
gaben selbst zu betreiben und noch den Armen
zu Hilfe zu kommen, bis die wirtschaftliche Lage
sich gebessert hat und die Gläubigen in der
Lage sind, großartig die Kirche zu ihrem früheren
Wohlfahrt wieder zu verhelfen. Der Krieg ist
zu Ende gegangen, ohne daß auch nur einem
Priester ein Haar gekrümmt worden wäre.
Amerikaner und Katholiken haben vor dem
Klerus den gleichen Respekt gezeigt und haben
ihre vollkommene Freiheit gelassen, in Aus-
übung seines H. Amtes in ihre Weisen einzu-
bringen.

*Es ist unermesslich, daß man sich in den
Der Staaten auf den wirtschaft-
lichen Krieg mit Deutschland vor-
bereitet. In beiden Hälften des Kongresses
liegen Anträge vor, welche die Errichtung und
selbst das Verbot der Einfuhr von Weizen
deutschen Ursprungs ins Auge fassen. Der im
Senat eingelebte Antrag sieht dabei direkt auf
der Veranschlagung, daß im Deutschen Reich
scharfe Maßnahmen gegen die Einfuhr ameri-
kanischer Fleischprodukte geplant seien.

*Ueber eine Revolution in Bolivien
meldet Reuters Bureau aus Lima, der Präsi-
dent der Republik sieht sich an, mit 2500 Mann
auf La Paz zu marschieren, welcher Ort in den
Händen der Revolutionäre ist.

Von Nah und Fern.

Dortmund. Die probemische Errichtung des
Bauwerks auf dem Dortmund-Geminaland wird
in dieser Woche gefestigt. Am 22. Dezember wird
das erste beladene Kanalboot der Westfälischen
Transport-Werke-Gesellschaft mittels des Ober-
wehres in die 14 Meter höher liegende Haltung
Dortmund-Dortmund gehoben werden. Wenn
die Sache funktioniert, dann heißt der Verkehrs-
aufnahme nichts mehr im Wege, falls nicht ein
retender Frost die Sache verhindert. Die feierliche
Eröffnung des Kanals geschieht wohl zum
Festtag, wahrscheinlich in Anwesenheit des
Kaisers.

Köln. Der Oberpräsident der Rheinprovinz,
hat in der Abwesenheit ein Ballest gegeben, die
"Germania" verlannt deshalb ein Ersatzmitglied
gegen den Oberpräsidenten und stellt in Aus-
sicht, daß das Zentrum die Angelegenheit im
Landtag zur Sprache bringen wird.

Bruchsal. Dr. Christoph, der ehemalsge
Sekretär des Fürsten Bismarck, wird sich in dem